

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Poppenberglift am Wochenende in Betrieb

Winterberg. Mit dem Lift am Poppenberg dreht sich an diesem Wochenende nur ein Lift im Skiliftkarussell Winterberg. „Noch kein richtiger Saisonstart in Sicht“, heißt es deshalb aus der Ferienwelt. Tourismusdirektor Michael Beckmann zufolge hat der Regen in der Wochenmitte verhindert, dass die Liftbetreiber durchstarten können. Zum Teil sei nicht ausreichend Schnee da, „andererseits müssen die Betreiber auch wirtschaftlich denken und ihre Schneereserven für wichtigere Zeiten schonen“. Zumal Mitte November nur wenige Gäste zu mobilisieren seien. Kurz vor Weihnachten, so die Erfahrung, reisen merklich mehr Tagesgäste an. Insbesondere in den Weihnachtsferien seien dann auch Urlaubsgäste da. Beckmann: „Dann geht der eigentliche Betrieb los. Und dann müssen wir genug Schnee haben.“ rh

Sturmtief wütet im Kreis Soest

Soest. Sturmtief Mirja hat gestern früh im Kreis Soest für Schäden gesorgt. Die Polizei wurde zu 19 Einsätzen gerufen. In Werl und Welvel deckte der Sturm Dächer ab. An einem Haus in Werl drohte die größte Gefahr. Die Feuerwehr verhinderte den Einsturz der instabilen Balkon-Brüstung. Stark betroffen war die A445-Auffahrt bei Werl-Büderich. Ineinander verkeilte Bäume blockierten die Fahrbahn. Für die Aufräumarbeiten musste die Strecke zur A44 in Richtung Arnsberg/Wickede einige Stunden gesperrt werden. we

Fünf Städte aus Region klagen wegen Inklusion

Münster. Der Verfassungsgerichtshof des Landes entscheidet am 13. Dezember über die Zulässigkeit einer Verfassungsbeschwerde gegen das Landesgesetz zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Den 52 klagenden Kommunen haben sich auch Brilon, Olsberg, Meschede, Schmallenberg und Olpe angeschlossen. Die Kommunen wehren sich gegen die hohen Kosten, die ihnen die Inklusion auferlegt. bor

Haft und Unterbringung für Serieneinbrecher

Olpe. Zu zwei Jahren und neun Monaten Haft und der Unterbringung in einer Entziehungsanstalt verurteilte das Olper Schöffengericht einen drogenabhängigen Serieneinbrecher. Der 15-fach vorbestrafte 32-Jährige war Ende Juni, Anfang Juli dieses Jahres in Wohnungen sowie eine Firma und eine Arztpraxis in Kreuztal, Siegen und Olpe eingestiegen und hatte Geld und Bankkarten entwendet. Das Gericht sah die Gefahr weiterer erheblicher Straftaten. rovo

SERVICE

Unseren Leserservice (Abo/Zustellung) erreichen Sie unter Telefon 0800 6060 740 (kostenlos). Oder per Mail: lerserservice@westfalenpost.de Sie haben Fragen oder Anregungen zum Inhalt dieser Seite? Wenden Sie sich bitte an die Redaktion unter Telefon 02331 917-4172 oder Fax 02331 917-4206 E-Mail: Region@westfalenpost.de



Erika, Grablicht mit LED und ein Herz mit einem Engel – Gisela Franke (86) hat das Grab ihres Mannes Walter für Totensonntag hergerichtet. FOTO: RALF ROTTMANN

„Schlaf gut, mein Schatz“

Gisela Frankes Mann starb vor fast zehn Jahren. Ihre Urne wird später neben seiner liegen. Ein ehrliches Gespräch über das Leben und den Tod

Von Ilka Wiese

Meschede. Gisela Franke (86) schiebt ihren Rollator über nasses Kopfsteinpflaster. Der Weg hoch zum Friedhof ist steil. In ihrem Körbchen liegt ein weißes LED-Grablicht für ihren Mann Walter. Er starb am 14. Januar 2007. Krebs. „Ich hätte nie gedacht, dass ich meinen Walter so lange überlebe“, sagt die 86-Jährige und atmet tief durch.

Urnenwände sehr gefragt

Links neben ihr ragen Urnenwände in die Höhe. Auf den hellgrauen Platten stehen die Namen der Toten, ihre Geburtstage und das Sterbedatum. Vor die Wände legen Angehörige Blumen, Lichter und Tannenzweige. Diese Bestattungsform ist so gefragt, dass die Evangelische Kirchengemeinde in Meschede gerade erst eine neue Wand errichten ließ. „Wenn es die damals schon gegeben hätte, hätte ich mich dafür entschieden“, sagt Gisela Franke. „Die Pflege ist einfacher. Gerade im Alter. Ich kann mich nicht mehr gut bücken“, sagt sie.

Ihr Walter war ein fröhlicher Mann mit Zigarre, Schützenbruder und Jäger. „Er sprach nie über den Tod. Oder über seine Beerdigung.“ Gisela Franke organisierte eine große Feier. „Weil er es mir wert war.“ Die Schützen erwiesen ihm die letzte Ehre mit einer großen Abordnung. In der Kirche san-

gen sie „So nimm denn meine Hände“. Ein Lied, bei dem jeder mit den Tränen kämpft, der je einen lieben Menschen verloren hat. „Ja, es war eine schöne Beerdigung.“

Dem BVB zugejubelt in Vaters Hose

Über den eigenen Tod denkt die 86-Jährige selten nach. „Der Tod kommt so oder so. Ich weiß nicht, wann der Herrgott mich zu ihm holen wird. Aber ich muss nach vorn sehen.“ Sie ist ein positiver Mensch. Ihr Motto lautet: „Kopf hoch und durch.“

Der Regen lässt nach. Die Luft riecht würzig nach feuchtem Laub und Erde. Gisela Franke schiebt ihre Kapuze zurück, kurze graue Locken kommen zum Vorschein. „Guten Morgen, Steffen“, ruft sie. Mit dem Friedhofsgärtner ist sie per Du. Sie drückt ihm das Grab-

„Wenn sich keiner ums Grab kümmert, ist das nicht schön.“

Gisela Franke (86), Witwe

licht in die Hand. Beide plaudern kurz über den Sturm der vergangenen Nacht. Einen steiler Schotterweg führt hoch zu Walters Grab. Gisela Franke ließ ihren Mann auf einem evangelischen Friedhof beisetzen, obwohl beide katholisch sind. Aus praktischen Gründen. „Schauen Sie, da oben ist mein Schlafzimmer.“ Als junge Frau fand sie den Ausblick immer unangenehm, heute schätzt sie es. „Jeden Abend sage ich ‘Schlaf gut, mein Schatz’.“

Den Häuserblock in der Straße errichtete die Deutsche Bundespost in den 50er-Jahren für die Angestellten. Seit 1960 lebt Gisela Franke in einem der Häuser. „Es war unsere erste Wohnung und wird auch meine letzte sein.“ Das Paar zog der Arbeit wegen aus dem Kohlenpott ins Sauerland. „Ich bin eine waschechte Dortmunderin“, sagt Gisela Franke und zeigt stolz ihren BVB-Sticker. Dabei kichert sie wie das junge Mädchen, das in den 50ern mit ihrem Vater ins Stadion Rote Erde ging. „Damals gab’s keine Hosen für Mädchen, da zog ich eine vom Vater an. Mit Hosenträgern.“

Keiner kümmert sich

Opa Walter, schrieb der Enkel auf einen Kieselstein. Daneben leuchtet purpurfarbendes Heidekraut, in der Mitte liegt ein Herz aus Holz mit einem Engel. Die Grabstellen links und rechts sind kaum mehr zu erkennen, weil sie so zugewachsen sind. Das ist auch eine Sorge von Gisela Franke: „Wir haben niemanden hier in Meschede. Wenn sich keiner um das Grab kümmert, ist das nicht schön.“ Irgendwann wird sie neben ihrem Mann liegen. Ebenfalls in einer Urne. So sei es einfacher. „Dem Friedhofsgärtner habe ich schon gesagt, dass er dann alles einsäen soll. Aber das wollte er nicht. Er hat mir versprochen, sich bis zum Schluss um uns zu kümmern.“

Trends im Bestattungswesen

Der Anteil der Urnengräber stieg im Stadtgebiet Arnsberg innerhalb von acht Jahren von 23 auf 67 Prozent. In Hagen sind es bereits **mehr als 80 Prozent**. Der Anteil der Urnenwände und auch Kolumbarien (Urnen werden in einer Kapelle aufbewahrt) nehmen daher stetig zu.

„Zu den modernen Bestattungsformen zählen auch die

Grabkammersysteme in Arnsberg“, erklärt Bestatter Fritz Mertens aus Meschede. Diese Systeme erlauben aufgrund ihrer Bauart eine **kürzere Ruhezeit von 15 Jahren**. Die Kammern bestehen aus Betonkästen; Aktivkohlefilter sorgen dafür, dass Sauerstoff zirkulieren kann. Die Dauer der Ruhezeit legt der Friedhofsträger fest. In Arnsberg beträgt die Ruhezeit für Leichen **30 Jahre**.

Wir suchen Geschichten zum Adventskalender

Mit Schokolade oder ohne, Säckchen oder Stiefelchen. Jeden Tag ein Stück näher am Weihnachtsfest

Hagen. Advent, Advent, ein Lichtlein brennt. Moment, so weit ist es nicht. Eine gute Woche muss noch vergehen. Und bis das erste Türchen im Adventskalender geöffnet wird, dauert es immerhin zwölf Tage. Für Kinder ist die Zeit bis Weihnachten gefühlt die längste der Welt. Mit ein Grund, warum der Adventskalender um 1900 erfunden worden ist. Warum? Um dem ungeduldigen Nachwuchs vor Augen zu führen, wie viele Tage bis zur Bescherung noch vergehen müssen. Jeden Tag einer weniger. Jeder von uns kennt Geschichten

von Adventskalender: Von Prachtextemplaren mit viel Glimmer und viel Schokolade, von bescheidenen Exemplaren ohne süße Zutat, von selbst gebastelten Wunderwerken. Nicht immer sind es Türchen, nicht immer ist es Schokolade.



Jeden Tag steht bis Weihnachten ein Türchen mehr offen. FOTO: THOMAS GÖDDE

Der eine hält an der geliebten Tradition seiner Kindheit fest, der andere stockt auf, zaubert 24 Säckchen, Stiefelchen oder Söckchen mit kleinen Geschenken für die Lieben. Wie es auch ist: Erzählen Sie uns Ihre Geschichte zum Adventskalender. Schreiben Sie Ihre besonderen Erlebnisse und Momente. Und was hängt an Ihrer

Wand im Dezember? Schicken Sie alte und neue Fotos. Mit und ohne Menschen. Wir sammeln Geschichten und Bilder und freuen uns über jede Zuschrift unserer Leserinnen und Leser. jk

i Einsendungen bis Dienstag, 29. November, an: Westfalenpost Stichwort **Adventskalender** Schürmannstraße 4 58097 Hagen zeitgeschehen@westfalenpost.de Infos auch auf den **Facebook-Auftritten** unserer Zeitung

TOPS & FLOPS

Die Woche im Überblick

Lichtblicke

Ein guter Tag für die Region



Die Ortsumgehungsroute 57 in Siegen-Wittgenstein wird durch die Änderung des Bundesverkehrswegeplans in den vordringlichen Bedarf aufgenommen. Nun muss das Land zügig planen, denn die 243 Millionen Euro für eine leistungsfähige Verbindung zwischen **Wittgenstein und Siegerland** liegen in Berlin bereit.

Klassische Win-Win-Situation



Das Krankenhaus Maria Hilf in **Brilon** ist ab sofort offizieller Kooperationspartner der FH Münster. Das duale Pflegestudienprogramm läuft im Sommersemester 2017 an. Dadurch, dass die Krankenpflegerschule dann direkt vor Ort sein wird, kann einem Pflegepersonal in der Region nachhaltig vorgebeugt werden.

Kinopreise für die Ruhrstädte



Die Filmstiftung NRW hat erneut das Kino Onikon in **Herdecke** und das Lichtburg-Kino in **Wetter** für das gute Programm ausgezeichnet. Dem Onikon beschert das eine 6000-Euro-Finanzspritze. Die Wetteraner können sich über 3000 Euro freuen.

Tiefpunkte

Schwarzer Herbst



Douglas, Nordwest, Schenker: Das Wegbrechen von Arbeitsplätzen setzt sich in **Hagen** ungemindert fort. Die Stadt an der Volme muss in diesem Herbst den Wegzug von etwa 1000 Stellen verkraften.

Lange Durststrecke



Schlechte Nachrichten für die Schwimmfreunde in **Wetter**. Wegen Sanierungsarbeiten bleibt das Hallenbad vom 1. Juli - 31. Dezember 2017 geschlossen.

Wirklich schade



Zu Beginn machte Max Mutzke bei seinem Konzert in **Herdecke** keine Worte, der 35-Jährige machte Musik. Am Ende machte der Sänger dann keine Musik mehr, weil ein paar Zuhörer direkt neben der Bühne zu viele Worte gemacht hatten. So gab es in diesem begeisterten Konzert statt drei Zugaben nur eine.

Von Thorsten Keim